



Titelthema | Rückblick: Tage der freien Schulen 2007

Als "PISA-Schock" wurden im Jahr 2000 die Ergebnisse der ersten PISA-Studie in der deutschen Öffentlichkeit bewertet, das Vertrauen in das staatliche Schulwesen sank drastisch. Privatschüler schnitten in den Pisa-Vergleichen in vielen Ländern besser ab. Zum einen, weil Kinder aus bildungsnahen Schichten eher auf Privatschulen gehen. Und zum anderen, weil sich Privatschulen mehr anstrengen müssen, um zu überzeugen. Sonst bleiben die Schüler aus. Also brauchen sie ein besseres Management und mehr pädagogische Innovationskraft.

Die Weiterentwicklung schulischer und beruflicher Bildung, der Austausch staatlicher und privater Schulen sowie Bildung als standortpolitischer Faktor standen deshalb im Mittelpunkt der erstmalig in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein durchgeführten Tage der Freien Schulen. Unter dem Motto „Bildung ist Zukunft“ luden die beteiligten Privatschulen unter der Schirmherrschaft von Hamburgs Bildungsministerin Alexandra Dinges-Dierig (CDU), der schleswig-holsteinischen Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave (SPD) und des Bildungsministers von Mecklenburg-Vorpommern, Henry Tesch (CDU), zwischen dem 21. und 29. September zu mehr als siebzig Veranstaltungen in 17 norddeutschen Städten ein.

„Bildung ist eine öffentliche Aufgabe. Öffentliche Schulen

sind in diesem Sinne sowohl staatliche Schulen als auch Schulen in freier Trägerschaft. Schulen müssen unter einer staatlichen Aufsicht miteinander konkurrieren, voneinander lernen und sich gegenseitig befruchten. Wettbewerb fördert die Qualität von Schule.“, sagte Dr. Barbara Neumann, Vizepräsidentin des Bundesverbandes Deutscher Privatschulen (VDP) in ihrem Grußwort zum Auftakt der Aktionswoche. „Schüler und Eltern müssen unter den verschiedenen Schulprofilen wählen können. Kinder haben nun einmal unterschiedliche Anlagen, Neigungen und Berufswünsche. Je differenzierter das Schulwesen auf diese Unterschiede eingehen kann, desto größer wird der Bildungserfolg sein.“

Mehr als 150 geladene Gäste, neben dem Vizepräsidenten des Schweriner Landtages auch Landeselternrat, Schulräte und Lehrer staatlicher Schulen, diskutierten zum Auftakt der Aktionswoche in Rostock mit Vertretern aus Bildungs- und Wirtschaftsministerium, Wirtschaft, Wissenschaft und Privatschulverbänden unter dem Titel „Bildung für den Wirtschaftsstandort Mecklenburg-Vorpommern“ über selbstständige(re) Schule, gemeinsames Engagement, kindgerechtes Lernen und zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung.

Dass auch im Norden der Republik immer mehr Eltern und Schüler die Vorteile freier Schulen erkennen, zeigt

ein Blick in die Statistik. Seit Jahren steigt der Anteil der Privatschüler hier kontinuierlich an, teilweise im zweistelligen Bereich, aber mit regionalen Unterschieden. Insgesamt besuchen im Landeschnitt in Hamburg rund acht Prozent der Schüler eine Schule in freier Trägerschaft, in Mecklenburg-Vorpommern sind es sechs Prozent, in Schleswig-Holstein zusammen mit den dänischen Schulen aber lediglich drei Prozent. Der Anteil der Privatschüler an allgemein bildenden Schulen in Rostock und Schwerin hat mit über 14 Prozent mittlerweile Hamburg überholt (11 Prozent).

Wie eine Schullandschaft aussehen kann, die mit viel-

die freien Schulen einen Beitrag in der Diskussion um die Zukunft von Bildung und Ausbildung leisten. Wir werben für mehr Freiräume für alle Schulen und einen fairen und transparenten Wettbewerb.“

Unter Anwesenheit der Hamburger Bildungsministerin, die selbst im Förderverein einer freien Schule tätig ist, diskutierten Vertreter aus Schule und Wirtschaft deshalb zum Abschluss der Aktionswoche mit den Hamburger Bürgerparteiern auch über die Zukunft der gesamten Bildungslandschaft in der Freien und Hansestadt. Schneider: „Wenn Eltern die Wahl haben zwischen verschiedenen Schulangeboten dann werden auch die Schu-



fältigen pädagogischen und weltanschaulichen Profilen auch in kleineren Schulen individuelle Angebote bereitstellt, zeigten die freien Schulen mit ihren vielfältigen Veranstaltungen. „Die Aktionswoche ist aber keine Werbeveranstaltung für Privatschulen“, sagte Christian Schneider, Landesgeschäftsführer des VDP Nord und Organisator der Veranstaltungswoche im Norden. „Vielmehr wollen

len besser. Dies setzt aber auch voraus, dass Schulen mehr Freiräume haben. In einem zentralistischen Schulmodell mit einer auf Einheitlichkeit gerichteten Regelschule müssen sich die Schüler den Schulen anpassen. Eigentlich sollte es umgekehrt sein.“

Pressestimmen zur Aktionswoche sind auf der Internetseite www.BILDUNGistZUKUNFT.de abrufbar.